

Was Bildungsstandards leisten sollen und was sie leisten können

Eckhard Klieme



Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung

Reckahner Bildungsgespräche
24. Mai 2006

Gliederung

Was Bildungsstandards leisten sollen:

Ziel 1: Vergleichbarkeit von Benotungsmaßstäben
→ Überprüfte (Leistungs-) Standards als Lösung

Ziel 2: Weiterentwicklung didaktischer Kulturen
→ Standards als Verbindung von administrativer und pädagogischer Codierung des Erziehungsprozesses

Was Bildungsstandards leisten können:

6 aktuelle und systematische Herausforderungen

Vergleichbarkeit von Benotungsmaßstäben: Ein seit langem ungelöstes Problem

- „Der eigentliche diagnostische Prozeß in der Schule vollzieht sich methodisch ungenau und unkontrolliert und führt zu unzuverlässigen Ergebnissen.
- Übermäßig ausgeprägte soziale Selektion, Überforderung eines Teils der Schüler und mangelnde pädagogische Förderung eines anderen sind die Folge.
- (Alternative): Der kriteriumsbezogene Schulleistungstest setzt durch seine Anforderungen einen Standard fest. Die Position der Schüler wird nicht durch den Vergleich mit Schülergruppen gleicher Ausbildungsmerkmale, sondern durch die Annäherung des Schülers an den Standard, an das inhaltlich bestimmte Kriterium ermittelt.

Vergleichbarkeit von Benotungsmaßstäben: Aktuelle Lösungsansätze, vor 40 Jahren vorgeschlagen

- Zu bestimmten Zeitpunkten wird die Anwendung von Leistungs- und Eignungstests vorgeschrieben, damit der Lehrer einen besseren Vergleichsmaßstab und ein Korrektiv für sein Urteil erhält.
- Bestehende pädagogische Institute wie ... das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung werden mit der Verbesserung der Methoden der Schultest-Entwicklung beauftragt.
- In jedem Bundesland wird ein Institut eingerichtet, das mit Hilfe von Tests systematische Überblicke über den Leistungsstand und die Berteilung des Leistungspotenzials in verschiedenen Klassenstufen erarbeitet. ... Diese Arbeiten schaffen die Grundlagen für Schulplanung, Lehrplanforschung und langfristige Leistungsvergleiche.“

Alle Zitate aus Karlheinz Ingenkamp:

Möglichkeiten und Grenzen des Lehrerurteils und der Schultests.

In Heinrich Roth (Hg.): Begabung und Lernen.

Gutachten und Studien der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates
Stuttgart 1967

dipf

Vergleichbarkeit von Benotungsmaßstäben: Die Rolle von Bildungsstandards

Die inhaltlichen Anforderungen und die Bewertungsmaßstäbe im Schulsystem sind diffus. Sie sollen a) neu definiert und b) überprüft werden im Hinblick auf

- Niveau,
- Vergleichbarkeit (-> Gerechtigkeit),
- verbindliche Mindestanforderungen (-> Förderbedarf),
- Transparenz,
- Realisierbarkeit.

Lehrer und Lehrplanentwickler brauchen eine klare Vorstellung von der erwarteten und der realen Kompetenzentwicklung. Diesem Zweck sollen Bildungsstandards dienen.

Weiterentwicklung didaktischer Kulturen

Benotungsmaßstäbe sind (implizit) auch Indikatoren für die didaktische Kultur, z.B.:

- mehr oder weniger kommunikative Orientierung des Englischunterrichts
- mehr oder weniger „konstruktivistische“ Orientierung des Mathematik-Unterrichts
- mehr oder weniger individuelle Bezugsnormorientierung bei der Leistungsbewertung.

Diese Aspekte didaktischer Kultur sind in Deutschland weitgehend an die Schulart gekoppelt (Baumert: „Schulform als Entwicklungsmilieu“).

Im Umkehrschluss bedeutet dies:

Bildungsstandards (als vorgegebene, in der pädagogischen und fachdidaktischen Diskussion verankerte Maßstäbe) können auch didaktische Orientierungen transportieren.

Das Konzept der „kompetenzbasierten Bildungsstandards“ nimmt diese Möglichkeit gezielt auf; darin unterscheidet es sich von lernzielorientierten Leistungsstandards.

Weiterentwicklung didaktischer Kulturen: Die Rolle der Bildungsstandards

Bildungsstandards treten unweigerlich in Konflikt mit den je vorhandenen professionellen Orientierungen und impliziten „Standards“, z.B. den jeweiligen (impliziten) Bewertungsmaßstäben.

Dieser unvermeidbare Konflikt führt zu Problemen bei der „Implementation“ von Standards, ist aber auch eine Chance, die zugrunde liegenden Fragen der „didaktischen Kultur“ zu bearbeiten.

Bildungsstandards halten (idealerweise) fest am Ziel von Bildung als Persönlichkeitsentfaltung, Aneignung von Kultur und verantwortlicher Teilhabe an gesellschaftlicher Entwicklung.

Sie explizieren Literalität und Kompetenzen als pragmatischen Kern von Bildung.

Damit grenzen sich Bildungsstandards gegen rein testbasierte Regelungskonzepte ab

Sie verknüpfen zwei „Codes“ (sensu Luhmann):
kompetent/inkompetent, besser/schlechter

Was können Bildungsstandards leisten?

Bildungsstandards sind ein staatliches Steuerungsmittel für die anstehende Bildungsreform.

Allein genommen stellen sie lediglich eine neue Form von curricularen Vorgaben dar. Zur Entwicklung von Schule und Unterricht tragen sie nur bei, sofern sie als

- Basis für Testentwicklung, Evaluation u. Feedback (-> Qualitätssicherung) und
- Orientierungsrahmen für professionelles Handeln (-> Qualitätsentwicklung) genutzt werden.

Damit sie einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung leisten, müssen Bildungsstandards gekoppelt werden mit

- Diskussion von Zielen (Kompetenzmodellen)
- pädagogischen Initiativen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung und Professionalisierung (z.B. über Kompetenzmodelle, Diagnostik, Fördermaßnahmen)
- Evaluation und Monitoring.

Dies erfordert eine konzertierte Aktivität von Schulen, Unterstützungssystemen, Bildungsadministration und Wissenschaft.



6 aktuelle Herausforderungen der Einführung von Bildungsstandards

- 1: Gelingt es, komplexe Kompetenzkonzepte in die Praxis zu vermitteln?
- 2: Gelingt es, Kompetenzniveaus differenziert zu erfassen?
- 3: Gelingt es, Kompetenzstandards explizit und realistisch festzulegen?
- 4: Gelingt es, didaktische Kulturen und professionelle Orientierungen zu verändern?
- 5: Gelingt es, systemische "Nebenwirkungen" zu kontrollieren?
- 6: Gelingt es, Wissen über Schul- und Unterrichtsentwicklung systematisch zu vertiefen?